

Die Meyer von Hegglingen und ihre verwandtschaftliche Beziehungen zu den Ribi/Schultheiss von Lenzburg um 1300/1400

Autor(en): **Berckum, H.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt**

Band (Jahr): **33 (1959)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1046016>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Meyer von Hegglingen und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Ribi/Schultheiß von Lenzburg um 1300/1400

Von Dr. iur. H. J. Berckum, Muri-Bern

Die auf den folgenden Blättern wiedergegebenen Urkund-Regesten möchten einen Einblick bieten in über mehrere Generationen im 14. und 15. Jahrhundert spürbare Beziehungen zwischen zwei Aargauer Geschlechtern des Ministerialen- bzw. Herrenbauernstandes, die schon durch drei päpstliche Urkunden (Bullen) ein besonderes Interesse verdienen. Zwei dieser Urkunden aus dem Jahre 1327, darunter eine Papst-Bulle, sind bereits im «Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft» publiziert.¹⁾

Die Auswirkung der verwandtschaftlichen Beziehungen der Ribi/Schultheiß von Lenzburg²⁾ zu den Meyer von Hegglingen ist über die Zeit von 1327 bis in die Anfänge des 15. Jahrhunderts nachweisbar. Nach der Eroberung der habsburgischen Teile des Aargaus durch die alten sechs Eidgenössischen Orte i. J. 1415 erloschen rasch Stellung und Ansehen der Ribi/Schultheiß von Lenzburg, während die Meyer von Hegglingen, die früheren «Amtmänner und Meier der Hallwil» für deren Besitzungen zu Hägglingen (Habsburger-Lehen seit 1273), vorerst als Verwalter auf dem von den Eidgenossen übernommenen Hallwil-Meierhof zu Hägglingen verbleiben konnten, bis es 1436, 23. November, dem Hofverwalter Hans (Hensli) Meyger von Hegglingen, gelang, das ehemalige Habsburger-Lehen der Hallwil, den Meierhof zu Hägglingen von den Eidgenossen um 520 gute rheinische Goldgulden zu freiem Eigen und als zehntfreies Gut käuflich zu übernehmen.³⁾

Es folgen nun zunächst die Urkunden mit Angaben über Aussteller, Ausstellort und -datum, Aufbewahrungsort der Originalurkunden und Wiedergabe der Urkunden in Regestform, d. h. mit

kurzer Inhaltsangabe; anschließend soll eine kurzgefaßte Uebersicht die urkundlich erkennbaren Zusammenhänge zwischen den beiden Geschlechtern (R./Sch. v. L. und M. v. H.) darzulegen versuchen.

Meyger Meiger/Meyer von Hegglingen

I. 1327 1. 8. Avignon

Aussteller: Papst Johannes XXII. (1316/1334)
(vorher Bischof von Avignon, Card. de Ossa Jacob d'Oze, Jacques Dueze)
* Cahors 1249
† Avignon 1334 4. 12.

1. Originalurkunde: Vat. Archiv Rom 84 Nr. 2551 (84 2082)
Reg. Avignon 28 III 2551

2. Originalurkunde: Cist.-Kloster Frauenthal bei Cham/Zug (gegr. 1231)

Inhalt der Urkunde: Papst Johannes XXII. erteilt Auftrag an Propst und Leutpriester von St. Felix und Regula in Zürich sowie dem Abt von Muri «die gelehrte Jungfrau» (puella litterata) Margaretha, Tochter Ulrichs genannt Meiger (Meyer) von Hegglingen, ins Kloster Frauenthal aufnehmen zu lassen.

Abdruck: a. Rieder, Karl:
Römische Quellen zur Konstanzer Bistumsgeschichte (Rieder: RQKB) zur Zeit der Päpste in Avignon 1305 / 1378. (Bullen.) Innsbruck, 1908. Urk. Nr. 793 S. 222.

b. (QESE) = Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Aarau, 1937, Abt. I. Bd. 2, Urkunden 1292/1332. Urk. Nr. 1395, S. 682.

Regesten: a. (ZUB XI) = Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich, Bd. 11. Zürich 1917, Nr. 4092, S. 72.

b. Dr. Aloys Müller:
700 Jahre Geschichte des Gotteshauses Frauenthal bei Cham/Zug, 1231/1931. Zug, 1931. Urk. Nr. 81 S. 234.

II. 1327 27./28. 12. Brugg/Aargau

Aussteller: Ulrich Meiger von Hegglingen und seine Tochter Margaretha.

Siegler: Johann I. von Hallwil, Ritter, urk. 1315 bis 1348, tot (Siegel hängt).

Inhalt der Urkunde: Ulrich Meyer von Hegglingen und seine Tochter Margaretha erklären Verzicht auf Ersatz für die im Hinblick auf die Aufnahme der Tochter ins Kloster Frauenthal (gemäß päpstl. Einweisung s. Urk. I v. 1327 1. 8. gemachten Aufwendungen, durch das Kloster.

Dennoch starb nach dem Kloster Frauenthal-Necrologium: «27. 12. 1349 soror marg. N. . . . » und «10. 8. (o. J.) margareta Meyerin».

Original: Archiv Kloster Frauenthal Lade Q. I. Nr. 22d. (Kopie: Urkunden-Sammlung Zurlauben [Beat Fidel] I. 317).

Abdruck: Argovia Bd. 5, 1866, S. 44/45, mit 2 Anmerkungen. QESE: Quellenwerk Eidgenossenschaft, Aarau 1937, Abt. I, Urkunden, Bd. 2, 1292/1332, Urkunde Nr. 1408, S. 688.

Regest: Dr. Aloys Müller:
700 Jahre Geschichte des Gotteshauses Frauenthal, 1231/1931, Zug 1931, Reg. Nr. 82, S. 234.
Sowohl das Datum der Urkunde (- nicht 1328 3. 1.) als auch ihr Inhalt sind von Müller unrichtig angegeben.

Kopie der Urkunde: Im Staatsarchiv des Kantons Bern (Hallwil-Archiv).

III. 1327 1. 8. Avignon

Aussteller: Papst Johannes XXII. (wie bei I.).

1. Originalurkunde: Vat. Archiv Rom 84, Nr. 2544 (84, 2062).
Reg. Avignon 84. 101. 2544.

2. Originalurkunde: Sollte eigentlich im Stiftsarchiv Zofingen liegen, scheint aber nicht der Fall zu sein, offenbar verloren.

Inhalt der Urkunde: Der Papst weist dem Andreas, Sohn Ulrichs genannt Meiger von Hegglingen, also Bruder der Margaretha

(siehe bei I. u. II.) ein Canonicat zu an der Stiftskirche Zofingen.

Abdruck der Urk.: Rieder, Karl:
Römische Quellen (RQKB), (wie bei I.). Urkunde
Nr. 792, S. 222.

IV. 1328 26. 3. Avignon

Aussteller: Papst Johannes XXII. (wie bei I. und III.)

1. Originalurkunde: Vatikan-Archiv Rom, 86 nr. 19. 16 (3542).
Reg. Avignon, 86, 3542.
2. Originalurkunde: Sollte, sofern überhaupt noch vorhanden, in Zürich liegen (Staatsarchiv [?], Archiv von St. Felix und Regula).

Inhalt der Urkunde: Der Papst verleiht dem Andreas, Sohn Ulrichs genannt Meiger von Heglingen (Bruder der Margaretha Meiger von Heglingen) «wegen seiner Verdienste» zu dem ihm 1327 1. 8. zugewiesenen Canonicat an der Stiftskirche Zofingen auch noch ein solches an der Propstei der Kirche «St. Felix und Regula» in Zürich.

Abdruck der Urk.: Rieder, Karl:
Römische Quellen (RQKB.), (wie bei I. u. III.). Urkunde Nr. 809, S. 228.

Im Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich, Band 11, Zürich 1917, Urk. Nr. 4134, S. 105.

V. 1330 4. 6. Mellingen /AG.

Ulrich Meiger von Heggelingen als Urkundszeuge.
Urk. Regest Nr. 4289

Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich, Band 11, 1917, S. 225.

«Die Gebrüder Jakob, Rüdiger und Johannes genannt Bitterkrut, von Mellingen, verkaufen ein Gut zu Dintikon, das Dietrich von Seon bebaut und 6,1/2 Mütt Kernen, 1 Malter Hafer und 2 Hühner gilt, dem Abt und Konvent des Klosters Kappel, um 33 Pfund Pfening, mit Zwing und Bann, Holz und Feld.»

Original-Pergamenturkunde 16,7/31 cm, im Staatsarchiv Zürich.

C II 5, Urkunde Kappelerhof Nr. 155.

Siegel der Stadt Mellingen hängt, beschädigt (s. Siegelabdruck VII Nr. 72).

Stadt-Schultheiß war damals «der jung Segenser» (Segesser).

Das Geschlecht der Bitterkrut ist lt. Walter Merz: «Wappenbuch der Stadt Aarau», S. 32, in Mellingen seit 1296 bezeugt.

Dintikon, Pfarrei Ammerswil, Bezirk Lenzburg AG.

Abdruck der ganzen Urkunde

im Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich, Band 13, 1957, Urkunde Nr. 4289, SS. 199/200.

Der Abschluß der Urkunde lautet wörtlich:

« . . . Dis beschach und wart dirre brief gegeben ze Mellingen in der stat, do von Kristes gebürte waren drizehen hundert jar dar nach in dem drisgostem jare an dem nechsten mentag nach usgender pfingst-wuchen.

Da zegegene waren her Niclaus, lúpriester ze Birbomsdorf (= Birmenstorf Bezirk Baden AG), her Johans, lúpriester ze Nideren Wile (= Niederwil Bezirk Bremgarten AG) priestere, dar nach Johans Segenser, der schulthesse, Johans Segenser der elter, Arnolt Hellekessi, Ulrich von Arburg, Johans Kuffersmit, Ulrich Beringer, Burchart Scherer, Chûnrat Hellekessi, burger ze Mellingen.

Ulrich Meiger von Heggelingen,

Chûnrat von Rordorf, Johans Kriesistein, und Johans von Thuengen

und ander biderbe lúte genúge gúte gezúge.»

(als Urkundszeugen)

VI. 1338 5. 5.

Ulrich Meyer von Heggelingen, Gerichts-Obmann in der Streitsache der Wernher Senno und Söhne von Snabelburg (Schnabelburg) gegen Abt und Convent des Klosters Kappel um den Sennhof uf Snabelburg.

Originalurkunde: Im Staatsarchiv des Kantons Zürich (Archiv Kloster Kappel?)

Kopie: Im Staatsarchiv des Kantons Bern (Archiv Hallwil).

VII. 1347 9. 5. (Auffahrt 10. 5.) Gnadenthal/Aargau

Ulrich der Meyer von Hegglingen, «Amtmann Johans von Hallwil» (Joh's I.) vergab mit zwei geistlichen Nah-Verwandten, Peter, Kilchherr von Omrechtswile (Ammerswil) und Johann, Kilchherr von Blatzheim,¹⁾ mehrere Grundstücke zu Wohlen /Aargau zu Gunsten des Frauenklosters Gnadenthal, in welchem Verena, Mstr. Konrad Ribi/Schultheiß von Lenzburg und seiner Frau Anna, eheliche Tochter, Klosterfrau war. Von den obgenannten drei Stiftern nennt Johann, der Kilchherr von Blatzheim (Elsaß), die Klosterfrau Verena seine Schwester. Er war also ein Sohn, und zwar der älteste, des Konrad Ribi/Schultheiß von Lenzburg und der Anna . . . Peter, der Kirchherr von Omrechtswile, und Ulrich Meyer von Hegglingen, nennen die Klosterfrau zu Gnadenthal Verena Ribi/Schultheiß von Lenzburg ihre «muome», vermutlich also Schwester ihrer Mutter (Tante mütterlicherseits).

Originalurkunde: Im Staatsarchiv des Kantons Aargau (Kloster Gnadenthal 24).

Kopie: Im Staatsarchiv des Kantons Bern (Hallwil-Archiv).

Regest der Urkunde: s. Argovia II., 1861 Seite 34, Nr. 196

Die Siegel der drei Urk.-Aussteller sind der Urkunde, ziemlich erhalten, angehängt.

¹⁾ Johann, Kilchherr von Blatzheim, geb. Ribi/Schultheiß von Lenzburg, war der spätere Bischof von Gurk und Brixen, geboren um 1320, gestorben in Brixen (?) 6. 8. 1374. Seine noch gut erhaltene Grabplatte (sie steht links außen beim Hauptportal des Doms von Brixen) zeigt ihn als Bischof in vollem Ornat mit Namen und den Wappen des Bistums Brixen und der Familie Ribi/Schultheiß von Lenzburg. — Er war ein Neffe des bekannten Bischofs Ulrich V. von Chur (Bischof seit 1331 14. 6.; geboren um 1280, gestorben «in hohem Alter» am 24. 3. 1355 bei Sargans). — Bischof Ulrich V. war ein Bruder des obgenannten Konrad Ribi/Schultheiß von Lenzburg (nach Th. Von Liebenau: in Argovia VIII. 1874, S. 139 ff.)

VIII. Urk. 1335/1354 Hägglingen/AG.

Rudolphus Meyer von Hegglingen,¹⁾ geb. um 1280 /1300, gest. 1354, rector et Canon. Beron. obiit 1354.

Rudolphus M. v. H. war Chorherr von Beromünster und Pfarrherr seiner Heimatgemeinde Hägglingen von 1335, dem Todesjahr seines Vorgängers, Johannes von Boswil, bis zu seinem Tode 1354. - Er war vermutlich ein Bruder des wiederholt in den Urkunden vorher genannten Ulrich Meyer von Hegglingen (urk. 1327—1347), Amtmann Johans (I.) von Hallwil, zu Hägglingen.

¹⁾ Laut dem alten Jahrzeitbuch von Hägglingen, publ. in «Unsere Heimat» XI. 1937; bearbeitet von Pfr.-Res. Karl Ab Egg.

IX. Urk. 1383-1411 Suhr/AG.

«*Rudolphus Villici de Hegglingen*»¹⁾ (Meyer von Hegglingen), geb. Hägglingen um 1350/1360, gest. Hägglingen (?) nach 1411, 13. 8. (Datum seiner Resignation als Kirchherr von Suhr), seit 1383, 14. 5., Kirchherr von Suhr bei Aarau. - Ernennung durch den Bischof Heinrich von Konstanz (von Brandis) auf Burg Gottlieben am Bodensee bei Konstanz.

Rudolphus Meyer von Hegglingen folgte seinem verstorbenen Nahverwandten Rüdiger Ribi/Schultheiß von Lenzburg, Sohn des Konrad R. Sch. v. L. und der Anna, und Bruder der an anderer Stelle, Gnadenthal 1347, bereits erwähnten Nonne Verena geb. R./Sch. v. L.

Rudolphus Meyer von Hegglingen tritt in den Jahren 1383 bis 1411 als Kilchherr von Suhr ziemlich oft urkundlich auf.

¹⁾ Die Originalurkunde seiner Ernennung und seiner Resignation (Burg Gottlieben 1383 14. 5. und Aarburg 1411 13. 8.) liegen im Archiv des Chorherren-Stiftes Beromünster.

X. Um 1400/1411 Hägglingen/AG.

Der Pfarrherr von Suhr, «*Rudolphus villici de Hegglingen*» (urk. 1383—1411) macht zusammen mit seinem Bruder Hans Meyer von Hegglingen eine Jahrzeit-Stiftung in der Pfarrkirche zu Hägglingen: «... Das hat gesetzt Hans Meyer Im Hooff zu Hegglingen und Rudolff von Surre (= Suhr), Bru-

der, daß der Kilchherr ir iartzit sol began.»¹⁾ - (Am 16. September, ohne Jahr.)

¹⁾ Laut Jahrzeitbuch Hägglingen (Urschrift v. J. 1502), *) publ. in «Unsere Heimat» XI. 1937; bearbeitet von Pfr.-Res. Karl Ab Egg. Siehe dort Nr. 151, S. 70, und Nr. 160, S. 73/74.

*) Aelteste datierte Jahrzeit «ca. 1393» (1. Juni). — «... die hat gesetzt Hr. Hans von Hallwil, Ritter (Hans v. H., Urk. 1380, † Schlacht v. Sempach 9. 7. 1386) durch siner und aller von Hallwil selen-heyl willen, das der lüttpriester sol began zweyen meessen.»

XI. 1407 29. 3. Hägglingen/AG.

Hensli Meyger von Hegglingen¹⁾ (= Sohn des Hans M. v. H.) stellt Dienstag nach Ostern 1407 (29. 3.) als Käufer (Gläubiger) dem Junker Thüring von Hallwil²⁾ Verkäufer (Schuldner) einen Reversbrief aus, mit dem er für sich und seine Erben und Nachkommen verpflichtend, dem Hallwil das Wiederkaufsrecht zusichert auf die 8 Mütt³⁾ Kernen jährlicher Gült, lastend auf Gütern der Hallwil zu Hägglingen gelegen, welche dieser ihm gemäß vorangegangenen Kaufvertrag, den der Meyer von Hegglingen in Händen hat, gegen ein Darlehen von 100 Goldgulden verkauft hatte. - Der Meyer von Hegglingen verlangt als Wiedereinlösungspreis die Rückzahlung von 100 gleich guten Goldgulden durch den Hallwil, so wie dieser sie erhalten hatte, oder, wie es wörtlich in der Originalurkunde mit klassischer Goldklauselformulierung heißt: «um hundert guotter, genemer und voller swerer guldin an golt und an gewicht, an all geverd.»⁴⁾

Die Originalurkunde — 9,5 / 31,7 cm — liegt im Staatsarchiv des Kantons Bern (Hallwil-Archiv). - Siegler der Urkunde war Jkr. Walther (VI.) von Hallwil⁵⁾, ein Vetter des Thüring v. H. Das Siegel hängt beschädigt an der Urkunde.

¹⁾ Wiederholt in Urkunden vorkommend, so 1401 7. 11., 1407 29. 3. (Obige), 2 mal 1436 23. 11., zwischen 1436/1440 Jahrzt.

²⁾ Jkr. Thüring (II.) von Hallwil, 1391—1461, verh. mit Margaretha v. Maßmünster, nach dem Zusammenbruch von 1415 Bernburger.

³⁾ Altes Getreidemaß für Kerne (in der Regel Weizen) 1 Mütt = 82,8 Liter = 57½ kg; 8 Mütt = 662,4 Liter = 460 kg.

⁴⁾ Vergleiche dazu auch «Unsere Heimat» XIII. 1939, S. 12/42, «Die Goldklausel in einer Aargauer-(Hägglingen/Freiamter-)Urkunde aus dem Jahre 1407».

⁵⁾ Jkr. Walther (VI.) von Hallwil, urkundlich erstmals 1386, Bürgerrecht von Bern 1. 8. 1415, gest. um 1430 (tot 28. 1. 1432).

XII. 1436 23. 11.

Hensli (= Junghans) *Meyger von Hegglingen*, Sohn des Hans, und damit Neffe des Pfarrherrn von Suhr, Rudolphus (villici de Hegglingen), der vermutlich schon in Nachfolgeschaft seines Vaters Hans, den seit dem Jahr 1273 als Lehen der Habsburger in Hallwil'schem Besitz befindlichen sog. Hallwil-Meierhof zu Hägglingen in Verwaltung hatte, auch an statt der Hallwil in Hägglingen das Richteramt versah (Vorsitzer im Dorf- und Hofgericht), scheint das volle Vertrauen der Herrschaft, als auch der diese nach Vertreibung der Habsburger aus ihren aargauischen Besitzungen, wie ihre Vasallen, die Hallwil, 1415, ablösenden Eidgenossen (Sechs-Orte) besessen zu haben, sonst würden ihn diese schwerlich als ihren Verwalter auch nach 1415 auf dem Meierhof belassen und ihm gar durch Vertrag vom «Fritag vor sanct Catharina tag (23. 11.) 1436», den alten Feudalhof um 520 bare rheinische Gulden als zehntfreies Eigen verkauft haben (laut Hof-Urbar von 1564, mit Einschluß des Kaufvertrags Meyer / Hegglingen / Eidgenossen vom 23. 11. 1436, der inhaltlich im wesentlichen gleichgefaßt ist, wie der zwischen den Eidgenossen und den Hallwil nach 1415).

Original-Urbar von 1564 (1436) im Besitz des Verfassers. Vergleiche auch «Unsere Heimat» X. 1936, S.21/47, «Das Dokumentenbuch und Hofurbar betr. den sog. Hallwil- bzw. Eidgenossen-Meierhof zu Hägglingen/Freiamt (Aargau).

XIII. 1436 23. 11. Hägglingen/AG. (Lenzburg)

«Vff fritag vor sant Katharinen tag 1436» (23. 11.) gibt «Heinrich Mülischwand von Zug, gemeiner Eidgenossen vogt ze Hegglingen» die urkundliche Erklärung ab, daß «der erber *Ruedy Meyer von Hegglingen*, von vff vnd abe sinem hof den man nempt die Hüb ze Hegglingen gelegen, 3 Mütt Kernen jerlicher ewiger Gült Erbzinses, die er von den Eidgenossen koufft vnd vff dem vorgenannten hoff erlediget hat, und 2 Mütt Kernen¹⁾ jerlicher ewiger Gült erbzinses, die er von Henslin Meyer (von Hegglingen) koufft hat, als in den meyerhof daselbs dienotend, mit sölichem geding, das die vorgenanten

fünf stuk vor allen andern zinsen gan süllent, won es erbzins ist, verkoufft habe dem Jenni Jeklin von Tintikon²⁾ um 125 Gl.rh. (= rheinische Gulden).

Original-Urkunde im Stadtarchiv Lenzburg, Urk. Nr. 22. Das Siegel des Vogtes Mülischwand hängt stark beschädigt an der Urkunde. — Abdruck (Regest) wie oben bei Dr. Walther Merz, †, Oberrichter, Aarau: «Die Urkunden des Stadtarchivs Lenzburg». Aarau, Sauerländer 1930. Urk. Nr. 34, S. 10.

¹⁾ Mütt Kernen = 82,8 Liter = 57,5 kg; 5 Mütt Kernen = 414 Liter = 287,5 kg.

²⁾ Dintikon, Pfarrei Ammerswil, Bezirk Lenzburg/AG.

XIV. Zwischen 1436 und 1440 Hägglingen/AG.

Und schließlich stifteten zwischen 1436/1440, der wiederholt vorher genannte *Hensli Meyer*¹⁾ von *Hegglingen* und *Rudolf*,²⁾ sein Sohn, ein ewiges Jahrzeit in der Pfarrkirche Hägglingen, für sich, ihre Vorfahren und Nachkommen.

« Das haben gesetzt Hensli Meyer Im Hoff vnd Rudolf Meyer sin sun; das ein lüttpriester darumb ir ouch aller ihrer vordern vnd nachkommen iarzit began sol ca. 1440.»³⁾

¹⁾ Geboren um 1360/1370, gestorben nach 1436/1440.

²⁾ Geboren um 1380/1400, gestorben nach 1436/1440.

³⁾ Laut Jahrzeitbuch Hägglingen (Urschrift v. J. 1502), publ. in «Unsere Heimat» XI. 1937, Nr. 127, S. 65; bearbeitet von Pfr.-Res. Karl Ab Egg.

Von den auf den vorangehenden Blättern genannten Urkundsnachweisen über die *Meyer von Hegglingen* sind vor allem die drei ersten⁴⁾ (zwei von 1327 1. 8. und eine von 1328 26. 3. als Urkunden Papst Johannes' XXII.⁵⁾), ausgestellt zu Avignon) bemerkenswert.

Die mehrfachen, zum mindesten auffallenden, dreimaligen päpstlichen Gunsterweise an ein einfaches Freiämter Landgeschlecht von Unter-Ministerialen der Hallwil, wie die Meyer von Hegglingen, gehen offenbar zurück auf die nahe Verwandtschaft, welche diese mit der habsburgischen Ministerialenfamilie der Ribi/Schultheiß von Lenzburg verband. Mstr. Konrad Ribi stammte noch aus Seengen, wo seine Familie auf «mäßigem Gute» saß. Sein Geburtsjahr dürfte um 1300 liegen; in den Urkunden erscheint er seit seiner Uebersiedelung nach Lenzburg häufig in den Jahren 1347 bis 1378. Er war verheiratet mit Anna Der Ehebund war soweit bekannt, mit 10

Kindern gesegnet, 6 Söhnen und 4 Töchtern. Von den Söhnen empfangen mehrere höhere geistliche Weihen; von den Töchtern heirateten drei in aargauische Landadelskreise; eine Tochter, Verena, war Nonne im Kloster Gnadenthal / AG.

Konrad Ribi/Schultheiß von Lenzburg nennt den Ulrich Meyer von Hegglingen, «des Herrn Johans von Hallwil Amtmann», seinen nächsten Verwandten;⁶⁾ und dieser, oder dann ein gleichnamiger Sohn, Ulrich Meyer von Hegglingen, bezeichnet in einer am 9. 5. 1347 ausgestellten und von ihm mit zwei verwandten Geistlichen besiegelten Vergabungsurkunde⁷⁾ die Gnadenthaler Klosterfrau Verena, eheliche Tochter des Konrad Ribi / Schultheiß von Lenzburg und der Anna . . . , als seine «muome», mit andern Worten wohl als seine Tante von Mutterseits.

Ein Bruder des Konrad Ribi/Schultheiß von Lenzburg, Ulrich Ribi (* um 1280/1300, † in hohem Alter am 24. [25. ?] März 1355 bei Sargans) war als Geistlicher zuerst Augustinermönch. Er wurde in der Folge der bekannte Ulrich V., Bischof von Chur, bekannt vor allem auch als Vertrauensmann von Papst und Kaiser.

Einer seiner Neffen, der älteste Sohn der kinderreichen Familie seines Bruders Konrad Ribi/Schultheiß von Lenzburg und der Anna , Johannes, geb. um 1320, gest. am 6. August 1374, hatte wie sein Oheim Ulrich, Bischof von Chur, die geistliche Laufbahn eingeschlagen, war eine zeitlang Kirchherr zu Blatzheim, als welcher er noch in der Vergabungsurkunde Kloster Gnadenthal 1347 9. 5. genannt ist (s. Beilage VII), und wurde durch das besondere Vertrauen der Herzoge von Oesterreich/Habsburg zu deren Kanzler berufen. In den Jahren 1364/1374 saß er auf dem Bischofsstuhl von Gurk v. 16. 10. 1359 bis 1363, und Brixen (Tirol) v. 14. 2. 1364 bis 6. 8. 1374, und erfreute sich, wie sein 1355 verstorbener Oheim Ulrich V., Bischof von Chur, einer besonderen kirchlichen wie politischen Vertrauensstellung.

Von diesen verwandtschaftlichen Beziehungen ist nun offenbar mehrmals ein Lichtstrahl, neben der eigenen, auch auf die bescheidenere Hägglinger Verwandtschaft gefallen; denn ohne das lassen sich die dreimaligen päpstlichen Gunsterweise für die Sprößlinge der Hägglinger Meyerfamilie nicht erklären. Es ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß diese kurz aufeinander folgenden drei Avignoneser Papstbullen von 1327 und 1328 auf den damals öfters in Vertrauensmission in der Papstresidenz zu Avignon weilenden Bruder des Konrad Ribi/Schultheiß von Lenzburg, den Bischof Ulrich V. von Chur, zurückgehen.

Laut Beilage I. erhielt 1. 8. 1327 zunächst die H ägglinger Meyer-
tochter Margaretha, Tochter des Ulrich M. v. H. eine Pfründe (Ein-
weisung) im Cisterzienserinnen-Kloster Frauenthal, das zu damali-
ger Zeit, recht unchristlich exklusiv, nur Töchtern aus Hochadels-
kreisen vorbehalten war.

Unterm gleichen Datum, 1. 8. 1327 (s. Beilage III) empfing ihr
Bruder, der Sohn des Ulrich Meyger von Hegglingen, Andreas, ein
Canonicat an der Stiftskirche Zofingen; und nur wenige Monate
später erhielt der gleiche Andreas Meyger von Hegglingen, de dato
1328 26. 3., als weitere Pfründe sogar noch ein Canonicat an St.
Felix und Regula in Zürich.

Beide, so auffallend Begünstigte, Margaretha, «la puella litte-
rata», wie sie in der päpstlichen Urkunde bezeichnet ist, die gelehrte
Jungfrau, und ihr Bruder Andreas, Tochter und Sohn des Ulrich
Meyger von Hegglingen, «Amtmann der Hallwil» zu Hegglingen,
und «nächster Anverwandter» des Ehepaars Konrad Ribi/Schult-
heiß von Lenzburg / Anna . . . , und damit auch Nahverwandter des
Bischofs Ulrich V. von Chur, hatten die päpstlichen Gunsterweise
ohne Zweifel dem letzteren zu verdanken.

Auffallend ist in diesem einfach-ländlichen Kreise der Meyer
(villici) von Hegglingen auch die Person eines älteren Rudolph, der
als Sprößling der H ägglinger Meyerfamilie offenbar an der Stifts-
schule zu Beromünster für den geistlichen Beruf vorbereitet, später
nicht nur Chorherr des altberühmten Stiftes wurde, sondern als sol-
cher auch noch von ca. 1335 an, dem Todesjahr seines Amtsvorgän-
gers (Joannes de Boswil, Rektor und Dekan des Kapitels Lenzburg),
bis zu seinem Tode 1354, als «Rector» (Pfarrer) seiner Heimatge-
meinde H ägglingen am tete,⁸⁾ im Auftrag des Stiftes Beromünster,
dem Graf Ulrich von Lenzburg im Jahre 1036 die Kirche H ägglin-
gen samt zugehörigen Gefällen geschenkt bzw. incorporiert hatte.

1383⁹⁾ wird ein jüngerer «Rudolphus villici (Meyer) de Hegg-
lingen», wie er in Urkunden verschiedentlich genannt ist, nach Prä-
sentation durch das Herzogshaus von Oesterreich / Habsburg (die
Herzoge Albrecht und Leopold von Oesterreich), und auf Ersuchen
des Heinrich Schultheiß von Lenzburg, Bruder des verstorbenen
Pfarrherrn von Suhr, Rüdiger R./Sch. v. L.,¹⁰⁾ vom damaligen Bi-
schof von Konstanz, Heinrich III., aus dem Hause von Brandis, als
Nachfolger seines kurz vorher verstorbenen Verwandten Rüdiger
Ribi/Schultheiß von Lenzburg,¹¹⁾ Sohn des Konrad und der Anna,
auf die erledigte Pfarrpfründe Suhr bei Aarau berufen, ein Amt,
das er bis zu seinem Rücktritt, beurkundet 13. 8. 1411 zu Aarburg,

betreut hat.¹²⁾ In den fast dreißig Jahren seiner Pfarramtsführung in der großen Mutterpfarre Suhr, tritt er ziemlich oft urkundlich in Erscheinung.

Wie ein roter Faden zieht sich, wie aus den im Vorstehenden wiedergegebenen Urkundsregesten hervorgeht, die Verwandtschaft dieses Hägglinger Meyergeschlechtes durch fünf bis sechs Generationen, zwischen ca. 1300 bis gegen 1440 hin.

Dank der verwandtschaftlichen Beziehungen der Meyer von Hegglingen zu den damals, unter der Gunst der Habsburger meteorartig emporgestiegenen Ribi/Schultheiß von Lenzburg, war auch ein Abglanz auf die Hägglinger Meyerfamilie gefallen, die dadurch aus ihrem engen ländlichen Wirkungskreis als Amtsleute der Hallwil, Meierhofbesitzern und Herrenbauerntum über ein paar ihrer Früh-Generationen, mehrere ihrer Angehörigen, vorab im Dienste der Kirche, hervortreten ließ.

Anmerkungen

¹⁾ S. Abt. I des Quellenwerkes, «Urkunden» Band II, Aarau, 1937 (Verlag Sauerländer & Co.), Urk. Nr. 1395, S. 682 v. 1. 8. 1327, Avignon, und Urk. Nr. 1408, S. 688 v. 27./28. 12. 1327, Brugg AG.

²⁾ Die Ribi, urspr. von Seengen am Hallwilersee, erhielten durch das Vertrauen der Herzoge von Oesterreich/Habsburg das erbliche Schultheißenamt der Stadt Lenzburg und nannten sich seitdem «Schultheiß von Lenzburg» (1. Urk. als solche 4. 8. 1350). Unterm 25. 10. 1369 empfangen sie aus gleicher Hand, bezw. durch Herzog Leopold III., für von Konrad Ribi/Schultheiß von Lenzburg und seinen Söhnen, vor allem auch der verwitweten Königin Agnes von Ungarn, die damals in Brugg b. Aarau lebte, geleistete Dienste, den nördlichen Teil des Schlosses Lenzburg, das sog. Vogteigebäude, als erbliches Burglehen und als Wohnsitz; (bis zu dessen Uebergabe an die Eidgenossen, 1415).

³⁾ Kaufvertrag vom 23. November 1436, im Hofurbar betr. den Meierhof zu Hägglingen v. J. 1564. (S. auch «Unsere Heimat», X. 1936, SS. 21 ff.)

⁴⁾ Photokopien dieser Urkunden aus dem Vat.-Archiv im Besitz des Verfassers.

⁵⁾ Papst, 1316/1334, vorher franz. Card. Jacob d'Oze (Ossa), * Cahors 1249, † Avignon 1334 4. 12.

⁶⁾ Vergleiche Th. von Liebenau †, Staatsarchivar Luzern: «Bischof Johann von Gurk, Brixen (aber nicht auch von Chur, d. Verf.) und die Familie Ribi/Schultheiß v. Lenzburg». (Argovia VIII. 1874, S. 139/317, spez. S. 152, 158, 177, Anmerk. 1.)

⁷⁾ Original-Urkunde im Staatsarchiv des Kantons Aargau (Archiv Kloster Gnadenthal, Nr. 24). Siehe auch vorher VII.

⁸⁾ Siehe das alte Jahrzeitenbuch von Hägglingen mit Pfarrer-Verzeichnis von 1036 an, und deren col. Wappen. Abdruck in «Unsere Heimat» XI. 1937: «Jahrzeitenbuch von Hägglingen/Dottikon» (n. S. 90 Textseite), v. Pfr.-Res. Karl Ab Egg.

⁹⁾ 1383 14. 5. Burg Gottlieben bei Konstanz. Original-Urkunde im Stiftsarchiv Beromünster (Suhr-Reg.).

¹⁰⁾ In einer Wien 7. 1. 1374 ausgestellten Urkunde hatten die Herzoge Albrecht und Leopold von Oesterreich dem Bischof Johann von Brixen und seinem Vater, Konrad Ribi/Schultheiß von Lenzburg, sowie dessen weiteren Söhnen Ulrich und Konrad die Erlaubnis erteilt, im Namen der Herzoge einige in der Urkunde genannte Pfarreien, so auch die «Kirche Sur» im Aargau für einmal zu besetzen, von welcher Erlaubnis in Bezug auf Suhr für den Hägglinger Verwandten, Rudolph Meyer von Hegglingen, Gebrauch gemacht wurde. (K.K. Archiv in Wien, und bei Lichnowski: Geschichte, Band IV, Regest Nr. 1150.

¹¹⁾ Rüdiger Ribi / Schultheiß von Lenzburg, Chorherr von Beromünster und Schönenwerd, 1369—1383 Pfarrherr von Suhr und zu gleicher Zeit auch noch Propst zu Rheinfelden, (ein Fall von Pfründenhäufung zu damaliger Zeit).

¹²⁾ Original-Urkunde 1411 13. 8., Aarburg, im Stiftsarchiv Beromünster.